

## **Grußwort zum Ontmoetingsdag am 19. März 2022 in Harmelen**

„Jetzt ist die Zeit ...“ - so lautet Ihr Thema heute. Ich bedaure, dass für mich jetzt nicht die Zeit für eine persönliche Begegnung mit Ihnen ist. Gern hätte ich nach 2017 wieder einmal am Begegnungstag für niederländisch-deutsche Gemeindekontakte teilgenommen. Doch nach wie vor erschwert die Corona-Pandemie das Reisen, unser Zentrum für Mission und Ökumene erlaubt zum Schutz seiner Mitarbeitenden noch fast keine Reisen in andere Länder.

Doch ich freue mich, dass für Sie jetzt die Zeit der Begegnung ist. Sie beschäftigen sich in diesen traurigen Zeiten mit dem so wichtigen Thema Frieden. Wir sind mit Ihnen verbunden in der großen Sorge wegen des Kriegs in der Ukraine, mitten in Europa. Die Ukraine ist der Nachbar unserer Nachbarn. Wir sind genau wie mit Ihnen in den Niederlanden mit Kirchen in Polen und Rumänien partnerschaftlich verbunden. Beeindruckt sehen wir die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft unserer Partner gegenüber den Geflüchteten aus der Ukraine. Wir beten mit ihnen für den Frieden. Und wir versuchen, sie in ihrem großen Dienst zu unterstützen.

Auch mit Kirchen im Gebiet Kaliningrad und in St. Petersburg sind wir partnerschaftlich verbunden. Wir hören, wie auch die Gemeinden in Russland unter den Folgen der Sanktionen leiden. So muss zum 1. April das Altenheim der lutherischen Propstei Kaliningrad geschlossen werden, weil durch die Sanktionen die Überweisung der Spenden und Zuschüsse aus Deutschland nicht mehr möglich ist. Wir sorgen uns um die, die sich in Russland gegen den Krieg aussprechen. So viele sind schon inhaftiert. Der lutherische Erzbischof ist mit seiner Familie nach Deutschland geflohen, nachdem er sich deutlich gegen den Krieg ausgesprochen hatte. Wir setzen uns dafür ein, dass Russinnen und Russen nicht pauschal für die Entscheidungen ihrer Regierung verantwortlich gemacht werden. Es ist so wichtig, gerade jetzt gegen pauschale Feindbilder anzugehen.

Die Gemeindekontakte zwischen den Niederlanden und Deutschland begannen in der Zeit des Kalten Krieges. Ihnen in den Niederlanden war es wichtig, die Hand über den Eisernen Vorhang auszustrecken und mit Christinnen und Christen in der DDR in einen partnerschaftlichen Austausch zu kommen. Daran denken wir auch heute noch mit großer Dankbarkeit. Diese ausgestreckte Hand nach Osteuropa ist jetzt wichtiger denn je: zu den Menschen aus der Ukraine, die Schutz in unseren Ländern suchen, zu den Menschen in den vielen Ländern Osteuropas, die sich wie wir nach Frieden sehnen und für ihn beten. Jetzt ist die Zeit, diese Kontakte zu stärken und auszubauen. Jetzt ist die Zeit, „Europa zu beseelen“, wie es in einem wichtigen Dokument der Landesweiten Arbeitsgruppe heißt.

Jetzt ist die Zeit, in der gilt, was die Charta Oecumenica bereits 2001 formuliert hat: „Als Kirchen wollen wir gemeinsam den Prozess der Demokratisierung in Europa fördern. Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.“

Ich grüße Sie herzlich aus unserer Nordkirche, auch von Melanie Dango und Helmuth Schröder, und wünsche Ihnen einen guten und inspirierenden Begegnungstag! Möge Gott den Begegnungstag segnen, möge Gott Frieden schenken in der Ukraine, in Europa und weltweit.

*Christa Hunzinger, Europareferentin im Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit*